

sen – Göschl und fällt flach nach WSW ein. Steile NNW- und flache S-Flanken zeigen eine Nordvergenz dieser Großfaltung (= B₅) an.

Granatglimmerschiefer bilden als stratigraphisch Tiefstes den NW-Hang des Paulsberges (ohne jedoch aufgeschlossen zu sein), den Grat bei Lawesen und den E-Hang des Roggbachtals bei Rotapfel. Durch Diaphthorese erhielten diese Gesteine in ihrem oberen Bereich einen stark pyhllitischen Charakter. Der Übergang zu den nächsthöheren Gesteinseinheiten, die bereits zur Gurktaler Decke gehören dürften, ist nur bei Lawesen aufgeschlossen. Hier ist zwischen phyllitische Granatglimmerschiefer und überlagernde Biotit-Hornblende-Schiefer ein dünner heller Horizont eingeschaltet, der fast ausschließlich aus stark deformierten Feldspäten besteht (vermutlich eingeschuppter ehemaliger Pegmatit). An der Wimitz ca. 1 km E Erlacher wird die Obergrenze der Granatglimmerschiefer durch einen Zug aus hellem, grobkristallinem Marmor und ebenfalls Biotit-Hornblende-Schiefer markiert. Darüber folgt im Verlauf des Tälchens zwischen Paulsberg und Erlacher ein quarzitischer Biotitschiefer. Als nächsthöhere Einheit bilden quarzreiche Phyllite – an der Basis auch biotitführend – den SW-Hang des Höhenzuges von Erlacher nach Tschamutsch. BECK-MANNAGETTA (1959) bezeichnete sie zum Teil als phyllitische Glimmerschiefer. Sie wirken etwas stärker metamorph als die hangende Einheit; ihre genaue Zuordnung wird sich aus den weiteren Untersuchungen ergeben. Über ihnen folgen Chlorit-Biotitschiefer, die oft karbonatisch sind. Einschaltungen von hellen, grobkristallinen Marmorzügen sowie von Kohlenstoffphylliten an der Basis und innerhalb dieser Einheiten zeigen ihren internen Schuppenbau. Als stratigraphisch Höchstes ist „Murauer Kalk“ am Hang S Niederwinklern sehr gut aufgeschlossen und auch am S-Ende des Goggauses gut kartierbar. Es handelt sich um einen intensiv gebänderten, feinkristallinen bläulichen Marmor. Die „Murauer Kalke“, die vermutlich eine Teildecke darstellen, sind von den unterlagernden Grünschiefern durch einen deutlich mylonitischen Bewegungshorizont getrennt. Dieser besteht aus intensiv durchbewegten Schuppen von Kohlenstoffphyllit, gebändertem, magnetitreichem Grünschiefer und Feldspatschiefer mit stark ausgewalzten Feldspatlagen. Letztere dürfte den Feldspatporphyrnschiefern des Göße- und Veitsberges (vgl. Bericht f. 1984) entsprechen, die Bewegungsbahn mit der am Göße-/Veitsberg identisch sein.

Siehe auch Bericht zu Blatt 184 Ebene Reichenau von H. UCİK

Blatt 186 St. Veit a. d. Glan

Bericht 1985 über geologische Aufnahmen auf Blatt 186 St. Veit a. d. Glan

Von THOMAS APPOLD

Die Kartierung wurde im Gebiet Zeltschach – Kräuping – Dobritsch nach Norden bis zum Blattrand hin ausgedehnt. Am Grafenkogel dominieren phyllitische Glimmerschiefer mit z. T. großem Chloritanteil. Sie sind überwiegend reich an Quarziten, enthalten aber auch einzelne Chlorit-Plagioklas-Schiefer-Lagen. Am Nord-

hang des Grafenkogels schalten sich in hangender Position einzelne graphitische Lagen ein. Dieser Abschnitt wurde, analog zum Anschlußblatt (160 Neumarkt i. d. Stmk.; THURNER & VAN HUSEN, 1978), als „phyllitische Glimmerschiefer mit graphitischen Lagen“ ausgeschrieben. Am Südhang des Grafenkogels treten unterhalb der Jagdhütte nochmals echte Glimmerschiefer mit Amphibolitlagen auf.

Ein großer Teil des Gebietes um den Grafenkogel ist von Hangschutt bedeckt, der in den Tälern z. T. durch Vernässungszonen mit ausgedehnten Rutschungen abgelöst wird. Nördlich der „Scheibstatt“ finden sich Moränenreste, die zu einem größerem Vorkommen im nördlichen Nachbarblatt gehören. Eine Überstreuung mit gerundeten Geröllen ist am gesamten Nordhang des Grafenkogels bis ca. 1400 m NN festzustellen.

Der Hang nordöstlich von Zeltschach wird überwiegend von Moränenmaterial aufgebaut, das bis knapp 1000 m NN reicht. Darüber finden sich Glimmerschiefer, hangend Chlorit-reich, mit Lagen von Quarzit, Amphibolit und karbonatischen Glimmerschiefern. In tieferen Anschnitten der Moränen finden sich gelegentlich dunkle Glimmerschiefer und Marmore. Der südwestlich des Zeltschacher Berges beobachtete Felssturz setzt sich bis ins Tal fort, begleitet von größeren Vernässungen und ausgedehnten Rutschungen.

Südöstlich von Dobritsch fand eine Nachkartierung im Dissertationsgebiet von F. KUNZ (1971) statt. Es zeigte sich, daß ein Teil der dort angegebenen Phyllitischen Glimmerschiefer zur Plankogelserie gehört. Sie bildet einen NW–SE verlaufenden Zug im Ratteingraben. Zusammen mit den typischen Plankogel-Glimmerschiefern fanden sich dunkle Glimmerschiefer, Marmore, Amphibolite und Quarzite, die z. T. als Mn-Quarzite ausgebildet sind. Die Plankogelserie wird direkt von phyllitischen Glimmerschiefern überlagert, die ihrerseits ein mächtiges Paket von hauptsächlich Marmoren und karbonatischen Glimmerschiefern enthalten.

Nach Aufnahme mehrerer Detailprofile ist es sehr wahrscheinlich, daß die phyllitischen Glimmerschiefer eine eigene tektonische Einheit darstellen. Sie gehören der Übergangsserie (vgl. v. GOSEN, 1982) an und sind auf die Glimmerschiefer-Gruppe überschoben. Die Granat-Glimmerschiefer-Vorkommen innerhalb der phyllitischen Glimmerschiefer südlich des Zeltschacher Berges können als Schuppen aufgefaßt werden. Das Marmor-Vorkommen südöstlich von Dobritsch ist ein Span der Glimmerschiefer-Gruppe innerhalb der phyllitischen Glimmerschiefer. Weitere Verschuppungen innerhalb der Glimmerschiefer sind wahrscheinlich und konnten z. T. in der Karte angedeutet werden (Zeltschacher Berg).

Bericht 1985 über geologische Aufnahmen auf Blatt 186 St. Veit a. d. Glan

Von OLAF BAUER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Anschluß an die geologische Kartierung des Gebietes um St. Veit a. d. Glan im Sommer 1984, konnte ich in den Sommermonaten des Jahres 1985 die Kartierung im Norden bis zum Tal der Wimitz fortsetzen.

Im Westen entspricht die Grenze des Kartiergebietes der Grenze des Kartenblattes 186, im Süden wurde vom Schloßbauer oberhalb der Kraiger Schlösser an nordwärts bis zum Wimitztal kartiert. Im Westen endete